

Korrespondenzen.

Erwiderung auf die Bemerkung K. Lindners zu meiner Arbeit „Ueber die Natur des Trachomerregers“.

(Diese Wochenschrift No. 28.)

Von Prof. Dr. H. Herzog in Berlin.

Es erscheint sehr eigenartig, daß Herr Lindner es andauernd unterläßt anzugeben, daß sog. „Initialelemente“ bei Trachom zuerst von mir beobachtet und bereits im August v. J. auf dem Internationalen Kongreß in Budapest demonstriert sind.¹⁾

¹⁾ H. Herzog, Ueber die Initialformen und über die Darstellung der Trachomkörper im Schnitt, Referat betreffend die Aetiologie des Trachoms. XVI. Internationaler medizinischer Kongreß zu Budapest, August 1909. Bericht der IX. Sektion 1910, H. 2.

Es ist indessen sowohl mit den von mir wie später von Lindner beschriebenen „Initialelementen“ oder „Initialformen“ nichts.

Wie Herr Lindner sich durch eigene Kulturversuche längst hätte überzeugen können — nach ihm ist ja der Gonococcus „relativ leicht“ zu kultivieren, während nach den allgemein bekannten und feststehenden Erfahrungen der Gonococcus zu den unbeständigsten und am schwersten weiter zu züchtenden Keimen gehört — handelt es sich sowohl bezüglich meiner Initialelemente (Hanteln), wie bezüglich der „Initialformen“ Lindners, die aus einer unvollständigen Teilung eines involutionierenden Gonokokkenkeimes hervorgehen und von mir nunmehr als „Nullformen“ bezeichnet sind, samt und sonders lediglich um Elemente, die dem Kreis der Involutionsformen des Gonococcus angehören.

Von meiner Seite werden die entsprechenden Präparate und Abbildungen auf der diesjährigen Ophthalmologenversammlung in Heidelberg — Anfang August — vorliegen. Selbstverständlich treten die Involutionsformen erst später auf, nämlich dann, wenn sich der natürliche oder künstliche Nährboden verschlechtert.

Daß die Involutionsformen als solche weiter züchtbar sind, ist bereits in meiner Monographie¹⁾, pag 13 ff. ausführlich dargelegt. Ihr Vorkommen ist an das gleichzeitige Vorhandensein der normalen Ausgangsformen nicht gebunden.

Daß sich dieselben mikrochemisch anders verhalten wie die normalen Keime, ist ebenfalls selbstverständlich, und es geht das bereits aus dem veränderten mikrochemischen Verhalten bei der Färbung und zwar sowohl mit der Giemsa-Lösung, wie mittels der Eisenhämatoxylinfärbung auch ohne Zuhilfenahme des taurocholsauren Natrium hervor.

Die von mir durchgeführte Kassierung des Begriffes der „Einschlußblennorrhoe“, insoweit sich diese Einschlüsse auf „Chlamydozoen“ beziehen, also des Begriffes einer Chlamydozoëngonorrhoe, knüpft an nicht an die Fälle von Stargard und Schmeichler, sondern an diejenigen von Heymann. In meiner Monographie pag. 3 steht ausdrücklich zu lesen:

„und boten jedenfalls die wichtigen und grundlegenden Fälle Heymanns, von denen sorgsam kritisch auszugehen war, keinerlei Anlaß, den besonderen Typ der Einschlußblennorrhoe aufzustellen.“

Auf die weiteren Ausführungen seitens eines Autors, der die vorangängigen Publikationen über dasselbe Thema — Initialgebilde — anzugeben unterläßt, lehne ich es ab einzugehen.

Berlin, den 23. Juli 1910.